Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 36 Mittwoch, den 12. Februar 1890.

Die internationale Conferenz über den Arbeiterschutz,

welche Kaiser Wilhelm II. in seinem Erlasse an den Reichskanzler Fürsten Bismarck vorgeschlagen hat, ist allem Anschein nach schon heute principiell gesichert, wenn auch die officiellen Verhandlungen durch das deutsche auswärtige Amt hierüber erst später erfolgen werden. Kein Staat hat Grund, die Einladung zu der Conferenz abzulehnen, wenn vorher von dem berufenden deutschen Reiche zugestanden ist, die Conferenzbeschlüsse sollten nicht von vornherein eine bindende Kraft haben, sondern diese erst nach der Genehmigung durch die Regierungen der einzelnen Industriestaaten erlangen. Damit fällt jeder Einwand fort, und es bleibt einer späteren Zeit überlassen, zu entscheiden, ob die Festsetzungen der Conferenz practische Wirksamkeit erlangen werden. In den europäischen Industriestaaten sind heute die gesetzlichen Bestimmungen über den Arbeiterschutz sehr verschieden. Italien und Belgien haben so gut wie gar keinen Arbeiterschutz, die französische Republik und England einen erheblichen, in der Schweiz und in Oesterreich-Ungarn sind die Anordnungen noch strenger. Alle Staaten unter einen Hut zu bringen, ist nicht leicht, denn die Verhältnisse in allen sind unendlich verschieden. Daß diese Schwierigkeiten erkannt werden, ergiebt sich aus den verschiedenen Preßstimmen. In London äußert sich die Macht der reichen Großindustriellen und Unternehmer sehr deutlich in den Zeitungen, welche diese Classen vertreten. Je mehr die Journale die breiten Volsschichten vertreten, um so mehr wird ausgesprochen, daß das schwierige Conferenzwerk doch einen annehmbaren Erfolg haben könne. Ablehnen kann und wird die englische Regierung die Conferenz nicht, und für das Weitere können wir ruhig die Arbeiterbewegung in London sorgen lassen. Bei Betrachtung der Aeußerungen der pariser Presse müssen wir vor Allem daran denken, daß einem erheblichen Theile derselben es absolut unmöglich ist, von Deutschland in ruhigem und sachlichem Tone zu reden. Die Reichsregierung in Berlin kann thun und machen, was sie will, die pariser Boulevardjournale werden stets einen Weg finden, die deutschen Absichten zu verdächtigen. Es giebt in der französischen Hauptstadt aber auch noch von Exaltation freie Zeitungen und diese erkennen an, daß die Erlasse Kaiser Wilhelm's in Wahrheit Großes bedeuten. Die Schweiz, Belgien und Oesterreich-Ungarn sind in sehr hohem Maße für die Idee des deutschen Kaisers, in Italien muß man daran denken, daß eigentliche moderne Arbeiterverhältnisse nur in Ober- und Mittel-Italien existiren. In Unter-Italien und Sicilien herrschen noch zum großen Theile patriarchalische Zustände, die Arbeiter haben von der heutigen socialen Bewegung kaum eine Ahnung. Im Ganzen kann Deutschland mit der Aufnahme also, welche die Anregung seines Kaisers gefunden, durchaus zufrieden sein, wir können ruhig die Entwickelung abwarten.

Es ist vor Allem beim Zusammentritt der Conferenz darauf Bedacht zu nehmen, daß der Arbeiterkreis ein solcher ist, daß keine Mißverständnisse daraus erwachsen können. Die Conferenz kann nur ein internationales Arbeiterschutzrecht erstreben wollen, aber keine internationale Lohnvereinbarung oder dergleichen. Eine solche ist überhaupt unmöglich. Der Unterschied zwischen den Bezügen der Arbeiter ist so außerordentlich groß, daß jeder Versuch, eine Uebereinstimmung herbeizuführen, von vornherein scheitern würde. Lebensart und Character der Völker spielen hierin eine gar zu große Rolle, und beispielsweise lebt manche italienische Arbeiterfamilie vier Wochen lang von der Geldsumme, welche eine deutsche Arbeiterfamilie in einer Woche verbraucht. Die Aufgabe der Conferenz kann nur sein: Regelung der Frauen- und Kinderarbeit, der Sonntagsarbeit, der Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, und Festsetzung einer Maximal-Arbeitszeit für erwachsene Arbeiter. Damit ist aber auch schon so viel Arbeitsmaterial gegeben, daß die Conferenz in Hülle und Fülle zu thun haben wird. Einer der trübsten Punkte im modernen Industrieleben ist jedenfalls die Einrichtung der jugendlichen Arbeiter. Die Erscheinungen, welche sich daraus ergeben, sind sehr wenig erfreulich, denn mit fünfzehn, sechszehn Jahren sprechen solche jungen Leute, die weder Erfahrung besitzen, noch im Stande sind, das Rechte zu erkennen, mit einer solchen Erhabenheit und Zuversicht über alle möglichen verwickelten Tagesfragen, daß selbst Erwachsenen Angst zu Muthe wird. Es ist unmöglich, die Einrichtung der jugendlichen Arbeiter abzuschaffen, aber es ist wünschenswerth, daß hier eine strenge Zucht eingreife. Die jungen Leute müssen gewissenhafter ausgebildet werden, dafür aber auch eine Art Lehrzeit durchmachen. Handwerkslehrling zu werden, will sich in industriellen Bezirken schwer ein junger Mensch verstehen. Er wird jugendlicher Arbeiter, bezieht einen verhältnißmäßig hohen Lohn, läßt sich den Kopf verdrehen und spielt den großen Herrn. Der Ernst des Lebens müßte diesen Elementen doch etwas näher gebracht werden, Unterricht und strenge Aufsicht müßten ihnen beweisen, daß sie in der Zeit stehen, wo zu lernen ist. Auch darin liegt ein Arbeiterschutz, denn er bewahrt die künftigen erwachsenen Arbeiter vor einer queren Lebensanschauung und vor dem Loose, ein Facharbeiter zu sein, der Alles viertel oder halb, aber nicht das Geringste ganz versteht.

Tagesschau.

Die Bergleute in Bochum wollen den Kaiser bitten, zur Berathung der Arbeiterfrage im Staatsrath einen Vertreter der Bergleute zuzuziehen.

Das Reichsgericht hat am Montag das Urtheil des Landgerichts zu Greiz, wonach der Reichstags-Abgeordnete Henning wegen Beleidigung seines Landesfürsten zu mehreren Monaten Festung verurtheilt war, aufgehoben.

Der Bergarbeiter Drenkmann, der als angeblicher Vertreter der westfälischen Arbeiter beim pariser Congreß anwesend war, ist am Sonntag verhaftet worden.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz betr. die Wehrpflicht der Geistlichen. Der einzige Paragraph desselben lautet: Militärpflichtige römisch-katholischer Confession, welche sich dem Studium der Theologie widmen, werden in Friedenszeiten während der Dauer dieses Studiums bis zum 1. April des siebenten Militärjahres zurückgestellt. Haben dieselben bis zu dem vorbezeichneten Zeitpunkte die Subdiaconatsweihe empfangen, so werden diese Militärpflichtigen der Ersatzreserve überwiesen und bleiben von Uebungen befreit.

Stöcker ist seinen Gegencandidaten für die Reichstagswahlen los. Wie die „Kreuzztg." vernimmt, hat der in Siegen gegen den Hofprediger Stöcker aufgestellte Dr. Fabri (freiconservativ) seine Candidatur zurückgezogen.

Im preußischen Staatsministerium ist bereits mit den Vorarbeiten für die Arbeiterschutzvorlage, welche dem Staatsrathe unterbreitet werden soll, begonnen. Zur Festellung der Principien haben in diesen Tagen wiederholte Ministersitzungen unter dem Vorsitze des Reichskanzlers stattgefunden.

Das neuste Armee-Verordnungsblatt veröffentlicht die kaiserliche Ordre betr. die Bildung von zwei neuen Armeecorps, so daß die gesammte Heeresmacht des Reiches im Frieden aus 20 Armeecorps besteht. Das 16. Armeecorps wird der 5. Armeeinspection unterstellt und erhält sein General-Commando in Metz, woselbst auch die Divisionsstäbe in Garnison kommen. Das 17. Armeecorps wird der 1. Armeeinspection unterstellt und erhält sein Hauptquartier in Danzig. Die beiden Divisionen haben ihre Stäbe in Graudenz und Danzig. Weitere Ordres enthalten die näheren Bestimmungen über die Entlassung der Reservisten und über die Einstellung der Recruten in diesem Jahre.

An der Schleswig-Holsteinischen Küste wird bekanntlich ein deutsches Land- und Seemanöver in diesem Jahre stattfinden. Wie es heißt, wird auch ein englisches Geschwader demselben beiwohnen. Ganz unrichtig ist aber die Annahme, der Kaiser werde die deutsche Flotte selbst commandiren. Dazu gehört denn doch eine jahrelange Erfahrung, und zum Zeichen, daß der Monarch das Flottencommando nicht persönlich ausüben will, ist eben ein commandirender Admiral ernannt.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm hatte am Montag Morgen schon gleich nach acht Uhr eine Promenade im berliner Thiergarten unternommen und gewährte darauf dem Portraitmaler Koner eine längere Sitzung. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Geh. Rath von Lucanus und empfing den Generalfeldmarschall Grafen Blumenthal, dessen Gemahlin kürzlich gestorben, in Audienz. Am Nachmittage unternahmen beide Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt. — Die Mittheilung berliner Blätter, daß der Oberst von Dresky, Director der Militär-Turnanstalt, dem Kaiser Unterricht im Floretfechten ertheile, ist nicht richtig. Oberst von Dresky hatte in früheren Jahren wohl dem damaligen Prinzen Wilhelm Unterricht gegeben, gegenwärtig leitet aber der Major von Falkenhayn, der Militärgouverneur der königlichen Prinzen, die Uebungen im Floretfechten.

Ueber das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin erhält die „Voss. Ztg." folgende authentische Nachricht: „Der Großherzog leidet bereits seit längerer Zeit, ohne dadurch in seiner Thätigkeit gehemmt zu sein, an Athembeschwerden. Der Großherzog muß sich besonders vor Erkältungen hüten, weil dieselbe leicht die Athmungsorgane ergreifen. Bei der Anwesenheit des Kaisers in Mecklenburg hatte sich der Großherzog bekanntlich erkältet und zu seinem alten Leiden trat noch die Influenza in sehr heftiger Form hinzu. Da ein Rückfall schwere Folgen haben dürfte, so hüten die behandelnden Aerzte den hohen Patienten, der soweit wieder hergestellt ist, daß er seine gewöhnliche Beschäftigung wieder aufnehmen konnte, sorgfältig vor jeder Erkältung.

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(32. Fortsetzung

Seine Augen fielen auf die Adresse des linkischen Commis und wurden immer starrer, wie von einem furchtbaren Gedanken erfüllt. Er dachte an das Schreiben des Kutschers, der ihn an jenem Abend nach dem Hafen gefahren, und an den Arbeiter, den jener auf der Heimfahrt mit auf den Bock genommen, nein, hatte nehmen müssen, weil derselbe ein geheimer Polizei-Agent gewesen war, der seine, des angesehenen Mannes Fährte verfolgt, ihn dort am Hafen in die Schenke hatte treten sehen und durch sein schlaues Manöver auch natürlich erkannt haben mußte.

„War dieser linkische Mensch, der sich Witt genannt, — vielleicht von jenem Agenten als Werkzeug benutzt — oder gar — ? —"

Er sprang erregt auf, nahm das Adreßbuch von einem Bücherbort und blätterte mit zitternden Händen darin umher. Ja, in der That, seine Hände zitterten, er war über Nacht nervös geworden, er, der Mann von Stahl und Eisen!

Admiralitätstraße Nr. 7. — Seine Augen überflogen die Namen der Bewohner. Burgau — hier stands — Wilhelm Burgau, Schreiber. — Lambrecht starrte lange darauf nieder, das konnte natürlich mit Winkel-Advocat sich decken, da er sich als solcher doch wohl nicht declariren durfte. Er mußte sich nach diesem Menschen unter der Hand erkundigen. — Weshalb aber hatte jenes Weib sich ein Privat-Logis genommen und ihn doch nach der Landungsbrücke bestellt?

Lambrecht versank in tiefes Nachdenken, sein scharfer Verstand arbeitete förmlich mit Dampf, um den gefahrlosesten Weg für sich aus dieser unangenehmen Geschichte zu finden. War er in Amerika sicher vor ihrer Rückkehr? Nein! — Solches Gesindel geht nicht unter, würde selbst bei einem Schiffbruch sich zu retten wissen, und konnte sie alsdann nicht durch einen Zeugen, diesen Witt nachweisen, daß er für sie die Ueberfahrt nach Amerika bezahlt habe?

Er hob mit einem festen Entschlusse den Kopf, stellte das Adreßbuch wieder an seinen Platz und lächelte grausam. Mochte diese Frau sich vor ihm hüten, sie sollte erkennen, daß er sie nicht zu fürchten hatte, sie, die Landstreicherin, wollte ihm drohen? — Lächerlich!

Der Agent Burgau ging ebenfalls grübelnd nach Hause. Er hatte gehofft, den Fuchs in die Falle zu locken, ihn bei dem Stelldichein mit einem Zeugen abzufangen, da er von seiner Schuld jetzt fest überzeugt war, und mußte sichs ärgerlich gestehen, von dem schlauen Lambrecht ganz vortrefflich abgeführt worden zu sein. Er müsse erst bei dem vornehmen Freunde in London auf telegraphischem Wege Erkundigungen über die Bittstellerin einziehen, da man so oft beschwindelt werde! —

Burgau lachte ingrimmig auf, durfte er dem ehrenwerthen Herrn doch nicht einmal sagen, daß von diesem englischen Freunde keine Silbe in dem Brief stehe, weil er den Inhalt genau kenne. Wohlan, List gegen List, — jetzt galt es vor allen Dingen, Wellmann zu instruiren.

Als er in seine Behausung treten wollte, schoß jener auf ihn zu.

„War schon oben und läutete vergebens, Herr Burgau, da patrouillirte ich hier umher. Meine Damen wollen also mit der „Austria" segeln, wie sie mir sagten."

„Ja, kommen Sie nur mit hinauf, Wellmann, wollte Sie just sprechen. Nur nicht auf offener Straße so viel schwatzen."

Sie gingen in Burgaus Wohnung.

„Waren Sie schon bei der Winslow?" fragte der Agent, als beide am Tische vor einem Glase Bier saßen.

„Nein, ich muß ihr doch eine Antwort auf den Lambrechtschen Brief bringen."

„Ganz recht, sagen Sie ihr, daß Sie dem Herrn selber den Brief übergeben und von ihm die Antwort erhalten hätten, er müßte sich erst nach der Madame Winslow bei einem vornehmen Freunde in London, auf den sie sich in ihrem Schreiben bezogen, telegraphisch erkundigen. Dann erst könne er eine Antwort ihr zukommen lassen. Beobachten Sie dabei genau ihr Gesicht, ob sie erschrocken, verzagt oder erbost, wird, hören Sie, Wellmann?"

„Sehr wohl, Herr Burgau, werde ihr Gesicht mir schon ansehen, obgleich das im Grunde kein Genuß ist. Sie will den Lambrecht wohl anpumpen?"

„So etwas wird es sein —"

Wellmann lachte laut auf.

„Da ist sie an den Rechten gekommen, der läßt sich für einen Schilling übers Dach ziehen. Ob sie den Herrn Urian von früher her kennt oder wirklich an ihn empfohlen worden ist?"

„Ja, mein Bester, das möchte auch ich gern wissen", sagte Burgau ihn fest anblickend, „spielen Sie ein wenig den Treuherzigen, halten das Gespräch über Lambrecht fest, suchen sie aus der Reserve herauszulocken."

„Es ist ein verdammt schlaues Weib", meinte Wellmann nachdenklich, „wenn der Polizeimann aus London, an den der Capitän geschrieben, nur herüberkäme, der würde am Ende Licht in die Sache bringen."

Wellmann blickte ihn fast bestürzt an.

(Fortsetzung folgt.)

Der für den Geburtstag des Kaisers beabsichtigte, aber durch die Trauer verschobene Besuch des Prinzen von Wales wird am 22. März zum Capitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler erfolgen. Der Oheim des Kaisers wird auch an dem Tags darauf zu feiernden Ordensfest theilnehmen.

Oberbürgermeister Miquel ist abermals erkrankt und muß seit dem Festessen beim Grafen Bismarck das Zimmer hüten.

Zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz ist der Unterstaatssecretär im Berliner Cultusministerium, Nasse, der früher Regierungspräsident in Trier war, ernannt.

Emin Pascha reist in diesen Tagen von Bagamoyo nach Zanzibar und von da über Cairo nach Europa.

Der Landtag des Herzogsthums Anhalt ist am Montag in Dessau vom Staatsminister von Krosigk eröffnet worden. Die Finanzlage ist weniger günstig als früher.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(14. Sitzung vom 10. Februar.)

11 Uhr. Die Vorlage betreffend die Abänderung des Beamten-Pensionsgesetzes wird nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Rintelen (Ctr.), Zelle (freis.), Simon von Zastrow (cons.), Graf Limburg-Stirum (cons.), Stengel (freicons.), von welchen die beiden Ersteren Commissionsberathung beantragen, während die übrigen Redner diese für überflüssig erachten, in erster Berathung erledigt.

Ferner werden debattelos in erster Berathung erledigt die Novelle zum Lehrer-Pensionirungsgesetz, die Hauberg-Ordnung für Altenkirchen, die Vorlage betr. den Zinsen-Ansatz von Hypotheken der ehemals im Stadtbuch von Altona eingetragenen Grundstücke und endlich die Vorlage betr. die erleichterte Abveräußerung kleinerer Grundstückstheile zu öffentlichen Zwecken.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Mit Rücksicht auf die nahen Reichstagswahlen wird die nächste Sitzung auf Montag, den 24. Februar, Vormittags 11 Uhr, anberaumt, mit der Tagesordnung: Erste Berathung der Secundärbahnvorlage. Schluß $11\frac{1}{2}$ Uhr.

Ausland.

Belgien. Die maroccanische Gesandtschaft, welche dem Könige Leopold Geschenke des Sultans überbringt, ist in Brüssel angekommen. Politische Aufträge hat dieselbe nicht weiter.

Bulgarien. Die Regierung läßt die Meldung, Fürst Ferdinand habe dem Ministerrath seine Abdankung angeboten, für unbegründet erklären. Falsch ist auch das Gerücht, der wegen Complotts gegen den Fürsten verhaftete Major Panitza sei bereits erschossen. Verhaftet ist ferner in Rustschuck ein russischer Unterthan, Namens Madin, der in Beziehungen zu Panitza gestanden hat. Bei ihm wurden mehrere Schreiben des russischen Gesandschafts-Dolmetschers Kalopkow in Budapest gefunden, in welchen gesagt ist, der Augenblick sei günstig, die Regierung zu stürzen. In der bulgarischen Armee sind zahlreiche Veränderungen vorgenommen. Der mit der Wahrnehmung der russischen Interessen in Sofia betraute deutsche Generalconsul von Wangenheim hat bisher keine Schritte unternommen, sondern wartet offenbar fernere Weisungen ab. Ministerpräsident Stambulow erhielt zahlreiche Glückwunschtelegramme zu seinem energischen Vorgehen. Nach einer ferneren Meldung aus Sofia soll unter den Verschwörern eine zweite Verschwörung bestanden haben, die gegen das Leben Major Panitza's ging. Dieser wollte von den Russen nichts wissen, und die russenfreundlichen Theilnehmer an der Verschwörung wollten deshalb ihren eigenen Anführer tödten, nachdem er den Fürsten Ferdinand und Stambulow beseitigt haben würde.

Frankreich. Unrichtig ist die Wolff'sche Meldung, der Graf von Paris habe zu Gunsten seines Sohnes auf seine Rechte verzichtet.

Großbritannien. Die Leiter der londoner Arbeiterbewegung haben eingesehen, daß die Aussichten für einen neuen Dockarbeiterstreik schlechte sind. Man hat deshalb beschlossen, von jedem neuen Ausstand einstweilen abzusehen. — Das neue große Grubenunglück in England ist dem unvorsichtigen Gebrauche unbeschützter Lampen zuzuschreiben. In einem langen Schachte waren fünf Arbeiter beschäftigt, einen neuen Gang einzuschlagen, als plötzlich aus einer Spalte Gase hervordrangen, die sich, da die Leute offene Lampen trugen, sofort entzündeten. Die Ventilation in dem Gange galt bisher als so vorzüglich, daß man alle Vorsichtsmaßregeln entbehren zu können glaubte. Der Schacht wurde von Fachleuten als Musterschacht betrachtet. Die Scenen, welche sich am Eingange des Bergwerks abspielten, als die Todten hinaufgeschafft wurden, waren herzzerreißend. Einige der zweihundert Leichen waren durch die Gewalt der Explosion in so viele Stücke zerrissen daß sie in Säcke gethan werden mußten. Vielen fehlten einige Gliedmaßen.

Italien. Der Papst ist in Folge des Todes seines Bruders äußerst niedergeschlagen. Am Sonntag hatte er einen ziemlich schweren Ohnmachtsanfall. Am Montag war das Befinden wieder besser. — Die Regierung hat sich entschlossen, die Stadt Rom in ihrer Geldnoth zu unterstützen, zugleich soll aber der unfähige Stadtrath ein für alle Male beseitigt werden, und die Verwaltung der Stadt durch einen Staatsbeamten erfolgen. — Das mailänder Journal „Secolo", die größte italienische Zeitung, widmet den Arbeitererlassen Kaiser Wilhelm's einen geradezu begeisterten Artikel. Es sagt, der Conferenz-Vorschlag bahne geradezu den Frieden Europa's und die Annäherung aller Staaten aneinander an.

Oesterreich-Ungarn. Im Zustande des schwerkranken Grafen Julius Andrassy ist eine solche Besserung eingetreten, daß die Aerzte wieder zu hoffen beginnen.

Spanien. Der Ministerrath in Madrid beschloß die Theilnahme an der für 1892 geplanten amerikanischen Ausstellung zur Erinnerung an die vierhundertjährige Entdeckung von Amerika.

Brasilien. Die provisorische Regierung scheint den allgemeinen Neuwahlen mit recht angenehmen Gefühlen entgegenzugehen, denn wie ein Telegramm aus Rio meldet, gedenkt sie, vor den Wahlen die Armee um 10 000 Mann zu verstärken. Die Republik kostet Brasilien also nicht weniger, sondern mehr wie das Kaiserthum.

Provinzial-Nachrichten.

— **Garnsee,** 9. Februar. (Bestätigung.) Die am 19. December v. Js. erfolgte Wahl des Kreisausschuß-Assistenten Rudolf Nicolai zum Bürgermeister hiesiger Stadt ist von dem Regierungspräsidenten bestätigt worden.

Kurzebrack, 10. Februar. (Seit gestern erfolgt der Weichselübergang) bei Tag und Nacht mit Postkähnen. In Folge dessen werden wieder drei Posten von Marienwerder nach Czerwinsk abgelassen.

— **Elbing,** 10. Februar. (Als neuester Frühlingsbote) ist in der elbinger Gegend bereits der Kiebitz eingetroffen.

— **Neuteich,** 9. Februar. (Zur Bürgermeisterwahl.) Um die hiesige Bürgermeisterstelle sind 86 Bewerbungen eingegangen.

— **Danzig,** 9. Februar. (Kreuzertaufe.) Der auf der kaiserlichen Werft neu erbaute Kreuzer wurde gestern Mittag im Namen des Kaisers von dem Oberwerftdirector, Capitän zur See, Schultze, feierlich auf den Namen „Bussard" getauft. In einer kurzen Ansprache führte der Capitän aus, die Bestimmung des Kreuzers sei, durch Unterstützung von Handel und Wandel im Auslande vorwiegend Friedensinteressen zu dienen, doch würde er, wenn der Krieg es erfordere, seinen Namen Ehre machen und wie der Vogel Bussard seine Beute sicher treffen und vernichten. Mit einem dreifachen Hurrah für den Kaiser schloß S. die Feier, welcher eine große Menschenmenge beiwohnte.

— **Heiligenbeil,** 9. Februar. (Aufgehobene Versammlung. — Streik.) Dieser Tage wurde in Rosenberg eine Sectiererversammlung von der Gemeindebehörde aufgehoben, weil in dem Zimmer, welches ca. 40 Personen faßt, wie sich herausstellte, 108 Personen zusammengepfercht waren. — Eine kleine Streikbewegung haben wir in letzter Zeit hier auch durchgemacht. Die Zimmergesellen hatten beschlossen, dem allgemeinen deutschen Zimmererverbande beizutreten, dem widersetzte sich ein hiesiges Geschäft und entließ den Urheber. Sofort legten die Gesellen die Arbeit nieder, bis sich die Firma dieser Tage entschloß, den Eintritt in den Verband zu gestatten. Von Verbandsseite war die Hersendung eines Delegirten und Unterstützung der Streikenden beschlossen.

— **Inowrazlaw,** 9. Februar. (Militärisches. — Von der Grenze.) Wie bestimmt verlautet, wird das neue Brigade-Commando nicht nach Gnesen, sondern hierher kommen. Die Mannschaften des hierher zu verlegenden neuen Regiments werden gelbe Achselklappen mit der Nummer 140 tragen. Auch der Vorstoß an den Aermelaufschlägen wird gelb sein. — Der „Ges." berichtet folgenden Vorfall: Kürzlich beabsichtigte der Sohn des Ortsschulzen L. aus Kicko, Kreis Strelno, sich mit einem Genossen nach dem Dorfe Neu-Berlin zur Hochzeitsfeier zu begeben. Unterwegs wollte L. in Krumknie bei seiner Tante einkehren, um sie zum Feste abzuholen. Zu diesem Zweck mußten die beiden jungen Leute hinter Zlotowo über den mit Eis bedeckten Goplosee gehen. Kaum befanden sie sich mitten auf dem See, als sie plötzlich einen russischen Grenzsoldaten vor sich sahen, der sie mit den Worten anherrschte, sie hätten die russische Grenze überschritten und befänden sich auf russischem Gebiet. Die Grenzlinie zieht sich hier mitten durch den Goplosee und ist durch keinerlei Zeichen kenntlich gemacht. Nach diesen Worten gab der Soldat mehrere Signalschüsse ab, um die in der Nähe befindlichen berittenen Grenzsoldaten herbeizulocken, dann packte er den L. an der Brust und zerrte ihn nach dem Ufer des Sees. Der Genosse des L. war bereits entflohen, und auch diesem gelang es durch heftige Faustschläge, die er dem Angreifer ins Gesicht versetzte, sich zu befreien. Mittlerweile waren aber auch die aufmerksam gewordenen berittenen Grenzsoldaten herangesprengt, und nun begann eine Hetzjagd, die über die Grenze hinaus eine weite Strecke auf preußischem Gebiete fortgesetzt wurde, bis der Abgehetzte erreicht war. Hier wurde er arg mißhandelt und dann besinnungslos nach der Grenzwache getragen. Später schleppte man ihn nach dem mehrere Meilen entfernten Städtchen Slupce, wo man ihn freilich bald wieder in Freiheit setzte, dann nach Strzalkowo brachte, von wo ihn seine Eltern mittelst eines Wagens abholten. Am folgenden Tage erlag der bedauernswerthe Mann den ihm von den Russen beigebrachten Wunden. Bei der Obduction der Leiche wurde festgestellt, daß der Schädel durch Säbelhiebe gespalten war, zwei Rippen waren gebrochen und das Zwergfell war durch einen Bajonetstich durchbohrt.

Locales.

Thorn, den 11. Februar 1890.

— **Pastoral-Conferenz.** Die Tagesordnung der am 17. d. Mts. in Thorn abzuhaltenden Pastoral-Conferenz ist folgende: 1) Biblische Ansprache vom Pfarrer Fuß-Fordon. 2) Das Taufformular der Agende von 1829, Referent Pfarrer Zimmermann-Culm. 3) Das Recht des Krieges, Referent Divisionspfarrer Dr. Brandt-Graudenz. 4) Unser kirchliches Provinzialblatt, Referent Pfarrer Jacobi-Thorn.

— **Telegraphisches am Wahltage.** Für die Beförderung der telegraphischen Meldungen, betreffend die Ergebnisse Seitens der Wahlcommissarien werden in dem „Amtsblatt des Reichspostamts" nach früheren Vorgängen Formulare veröffentlicht, die eine Abkürzung des Telegramms ermöglichen. „Sämmtliche Telegraphenanstalten, welche bei der Beförderung von Wahltelegrammen betheiligt sind, müssen sowohl am Tage der Wahlen, wie auch an den Tagen der Ermittelung des endgiltigen Wahlergebnisses bis 10 Uhr Abends bezw. bis zur erfolgten Abtelegraphirung der Wahltelegramme im Dienste bleiben."

— **Einkommensteuer.** Auf Ersuchen der königlichen Kreiscasse bringen wir unsern Lesern, welche die Bezahlung der Einkommensteuer für das gegenwärtige Vierteljahr zu dem bestimmungsmäßigen Termine (dem 8. d. Mts.) vergessen haben sollten, in Erinnerung, daß deren Berichtigung bei Vermeidung von Unliebsamkeiten schleunigst erfolgen muß.

— **Specialitäten-Theater.** Im Victoriatheater gab Director Rösch aus Posen mit gänzlich neuem Personal eine weitere Vorstellung die sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte. Frl. Ida Lido italienisch-deutsche Sängerin, welche zuerst auftrat, sang mit einer guten Mezzo-Altstimme einige Lieder, die leider recht unvortheilhaft und das gute Können der Dame nicht zu zeigen im Stande waren. Herr Ben Vogel, ein Neger, trug abwechselnd Lieder in englischer und deutscher Sprache vor und errang mit seinem hübschen, allerdings gänzlich ungeschulten Tenor Erfolg. Vortheilhaft zeichneten sich aus Frl. Wagner, Wiener Liedersängerin, durch einen gefälligen, feschen Vortrag und Herr Grosch als recht guter Character-Comiker. Den zweiten Theil des Programms füllte der Salon-Magiker Georg Hartmann mit seinen Täuschungen aus. Die vorgebrachten Piecen waren zum Theil recht geschickt, zum Theil aber von anderen Künstlern hier schon besser gezeigt. Außerdem debütirte noch Frl. Elsa Porti als Costüm-Soubrette. Das Publikum zollte allen Nummern recht reichen und animirten Beifall. — Morgen findet die letzte Vorstellung statt.

— **Handwerkerverein.** Am kommenden Donnerstag findet ein Herrenabend statt.

— **Zur Paßpflicht.** Warschauer Blätter schreiben: Sobald die Schiffahrt wieder eröffnet sein wird, müssen sämmtliche ausländische Arbeiter u. s. w., welche auf den Weichseldampfern und Weichselkähnen dauernd beschäftigt werden, sobald sie die Grenze betreten, ihre Pässe in den Zollkammern abgeben, worauf sie einen Ausweisschein erhalten, auf den allerdings eine Stempelgebühr gelegt wird.

— **Von den Justizbehörden:** Während der Justizprüfungscommission noch im Jahre 1887 1274 Referendarien zur Prüfung zu Assessoren überwiesen worden, betrug diese Zahl im Jahre 1888 nur 1162 und im Jahre 1888 sogar nur noch 1048; man kann hieraus also ersehen, daß die Zahl der Juristen im Abnehmen begriffen ist; und wenn vorläufig auch noch die Anzahl der Assessoren dauernd zunimmt (1887: 1237, 1888; 1486, 1889: 1651, 1890; 1819) so ist doch anzunehmen, daß diese gewaltigen Zahlen nunmehr ihren Höhepunkt erreicht haben werden, namentlich da die Zahl der Referendarien abgenommen hat (1887: 3724, 1888: 3385, 1889: 3215, 1890; 2981). Zieht man von dieser Summe, von 1048, diejenigen ab, welche freiwillig zurückgetreten, verstorben oder ausgeschlossen sind, ferner diejenigen, welche noch am Schlusse des Jahres 1889 im Bestande verblieben sind, so sind im Jahre 1889 692 Referendarien zu Assessoren geprüft worden; von dieser Anzahl haben 561 die Prüfung bestanden, darunter 1 mit Auszeichnung und 77 mit dem Prädicate „gut." (Marienwerder nimmt hieran Theil mit 4.) Die übrigen 131 Candidaten haben die Prüfung nicht bestanden. Unter dieser Zahl befinden sich 14, welche die Prüfung zum zweiten Male nicht bestanden haben und mithin von der juristischen Laufbahn ausgeschlossen sind. (Darunter einer aus dem Bezirk Marienwerder.) Es ist dies Resultat erfreulich gegen die Vorjahre; denn 1887 betrug diese Zahl 22 und 1888 gar 27. Im Bezirke Marienwerder bestanden 79,2 Procent und 20,8 Procent bestanden nicht. Es zeigt sich hier auch eine erfreuliche Besserung der Verhältnisse: denn im Jahre 1888 bestanden im Bezirke Marienwerder nur 77,8 Procent, 22,2 Procent bestanden die Prüfung dagegen nicht.

¼ **Schwurgericht.** In der gestrigen Sitzung wurde ferner gegen den Arbeiter Anton Marchlik aus Culm wegen wissentlichen Meineids in zwei Fällen verhandelt. Der Angeklagte war beschuldigt, in den am 1. October und 18. November 1889 in der Strafsache wider Hampus vor dem Schöffengerichte zu Culm stattgefundenen Terminen einen falschen Eid geleistet zu haben. Marchlick denuncirte nämlich den Hampus, daß er ihn am 10. Mai v. Js. Abends 11 Uhr, als er in sein Haus eintreten wollte, mit einem harten Gegenstande derart geschlagen habe, daß er zu Boden gefallen sei. Bei diesem Falle hat M. sich laut eines ärztlichen Attestes einen Bruch des Schlüsselbeines zugezogen, Hampus wurde jedoch wegen dieses Vergehens unter der Annahme, daß er sich in der Nothwehr befunden habe, freigesprochen und erhob nun gegen M. die Anklage wegen Meineids. Die heutige Beweisaufnahme ergab, daß M. seiner Zeit trotz des geleisteten Zeugeneides falsche Angaben gemacht habe und er wurde zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurtheilt. — In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den Maurer Adolf Weingang aus Mleczkowo wegen Sachbeschädigung, Diebstahls und wissentlichen Meineids verhandelt. Der Sachverhalt ist folgender: Der Wirth Jacob Schreiber aus Mleczkowo war angeklagt, am 19. November 1888 einen Baum am Wege von Neu-Grabia nach Maciejewo umgefahren und gefällt zu haben. In dieser Sache stand nun am

Allerlei.

(Tolle Kriegsprophezeihungen) laufen am Rhein um. Der „Kreuzztg." wird darüber geschrieben: Die Prophezeihungen sind sehr alt und reichen zum Theil noch in das vorige Jahrhundert hinein. Als Hauptquelle wird ein gewisser Johannes von Lilienthal genannt, über dessen Person heute nichts Zuverlässiges mehr bekannt ist. Dagegen ist Thatsache, daß schon unseren Vätern und Großvätern diese Prophezeiung geläufig war. Die Hauptsache der Prophezeiung ist die Ankündigung eines großen europäischen Krieges, welcher die letzten Entscheidungen bringen wird. Drei Punkte sind als sichere Anzeichen dabei besonders erwähnenswerth: 1) Es wird ein Congreß in Brüssel stattfinden. „Alle Welt wird Frieden schreien und gerade dann steht der Krieg vor der Thür." 2) Ein kleines Land wird die Ursache des Krieges sein. 3) dem großen Kriege wird ein ungemein warmer Winter vorangehen. „Schon im März werden sich die Kühe im Grase wälzen." Eine ganze Reihe von Städten, darunter Cöln, werden in dem Kriege in Flammen aufgehen. Ueberall wird gesagt, die Preußen erlitten zunächst schwere Verluste, bis sie fast ganz aufgerieben wären, würden aber zuletzt siegen. Man werde sie vom Rhein bis an den „Birkenbaum" treiben, wo die Schlacht zum Stehen komme. Nach langem hin- und herwogenden Kampfe bringt ein Mann auf weißem Schimmel dem siegreichen jungen Fürsten die Kunde daß die Feinde den Rückzug antreten. Während er ihm die Botschaft bringt, schnappt das Pferd des Fürsten nach einer Hafergarbe, zugleich fällt ein Schuß, und das Pferd wird dem Fürsten unter dem Leibe erschossen. Der Fürst trägt weiße Uniform und steigt stets rechts auf das Pferd, denn da er die linke Hand nicht gebrauchen kann, hält er sich beim Aufsteigen mit der rechten Hand an der Mähne des Pferdes fest. Die entscheidende Schlacht fällt aber zuletzt so siegreich aus, daß die Feinde total vernichtet werden. Der junge Fürst spricht knieend ein Dankgebet vor einem am Wege stehenden Cruzifix. Endlich läßt ein ungetrübter langer Frieden das verwüstete Deutschland in niemals zuvorgesehenem Glanze erstrahlen." Die Landsleute glauben, weil der letzte Winter warm war, und zufällig paßt, daß unser Kaiser gern die weiße Garde du Corps-Uniform trägt und einen schwachen linken Arm besitzt, an diese Prophezeiung steif und fest.

(Ein reitendes Gymnasium) ist in Bern geschaffen worden. Dasselbe erfreut sich seit der kurzen Zeit seines Bestehens des ungetheilten Beifalles aller Gymnasiasten, denen auf Stadtkosten wöchentlich vier Reitstunden ertheilt werden. Der noch in jüngeren Jahren stehende Director des Gymnasiums thut es nicht nur in der Gelehrtheit, sondern auch hoch zu Roß allen Anderen zuvor, unbekümmert darum, was die alten Herren Cicero, Homer und Consorten dazu sagen würden.

(Eine sonderbare Hochzeit.) Aus Mailand wird berichtet: In Villafranca heirathete dieser Tage ein siebzehnjähriger Maurerbursche Fortini die sechzig Jahre alte Wittwe des Chirurgen Demetrio. Die Eltern des minderjährigen Burschen hatten demselben die Einwilligung zur Heirath ertheilt, welche rechtmäßig vollzogen wurde. In der Nacht nach der Hochzeit wurde dem jungen Ehepaare von den Bewohnern des Städtchens eine ohrenzerreißende Katzenmusik dargebracht, welcher die Polizei vergebens ein Ende zu machen suchte.

19. April v. Js. vor dem Schöffengericht zu Thorn ein Termin an, zu welchem Weingang als Zeuge geladen war. W. erklärte, daß er am genannten Tage mit Sch. in den Lißewo'er Wald nach Holz gefahren sei. Sch. habe auf dem Rückwege die Pferde gelenkt, er wisse aber, da er stark angetrunken auf dem Wagen schlief, nichts weder von einem umgefahrenen noch umgefällten Baum. Da aber im Termine durch zwei andere Zeugenaussagen festgestellt wurde, daß nicht Schreiber, sondern Weingang die Pferde gelenkt und der Erstere angetrunken auf dem Wagen gelegen, demnach W. das in Rede stehende Vergehen begangen habe, wurde Schreiber freigesprochen und gegen Weingang obige Anklage erhoben. Die heutige Beweisaufnahme führte jedoch zur Freisprechung des Angeklagten. — Ferner wurde gegen die Käthnerwittwe Julianna Marchlik geb. Niedlich aus Bierkowko wegen wissentlichen Meineids in zwei Fällen verhandelt. Der Angeklagten wurde zunächst zur Last gelegt, am 18. November v. Js. in der Strafsache wider Grajewski vor dem Schöffengericht zu Culm einen Meineid geleistet zu haben. Grajewski war beschuldigt, den Diebstahl eines Sackes Mehl bei dem Kaufmann Levy zu Culm versucht zu haben. Aber gerade, als er denselben aufladen wollte, wurde ihm derselbe von dem Handlungsgehilfen Saul abgenommen. In der Verhandlung darüber sagte die Marchlik aus, sie habe an diesem Tage ¼ Ctr. Mehl gekauft und den G. ersucht, denselben mit auf seinen Wagen zu nehmen. Als sie an den Wagen kam, trat ein ihr unbekannter Mann mit einem Sack Mehl aus dem Levy'schen Hause an den Wagen des G. und bat den darauf befindlichen Sohn desselben, ihm gegen 20 Pf. Vergütigung den Sack zum Kaufmann Bayer zu fahren, was auch geschah. Sie habe ferner nur gesehen, daß G. bei Bayer verhaftet wurde. G. wurde zur Zeit zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte er die Berufung ein und die Sache wurde dem königlichen Landgericht hierselbst überwiesen. Diese Behörde erhielt jedoch das erste Erkenntniß aufrecht. In letztgenanntem Termine leistete der Schneidermeister Joseph Szymanski einen Meineid und wurde deshalb am 1. Juli 1889 von dem königlichen Schwurgericht, hier zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt. Auch in der Strafsache gegen Szymanski war die Marchlik als Zeugin geladen. In derselben sagte sie aus, daß sie am Terminstage am 18. November in dem Gerichtsgebäude zu Culm dicht hinter dem Kaufmann Levy und dessen Gehilfen Saul die Treppe hinaufgegangen sei und habe gehört, daß Levy zu Saul sagte: „Sagen Sie nur, daß Grohewski den Sack getragen habe." Ferner sollen beide im Corridor längere Zeit über diese Angelegenheit gesprochen haben. Beide Aussagen der Angeklagten sollen unwahr gewesen sein, weshalb sie wegen eines doppelten Meineides angeklagt ist. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und die Angeklagte wurde zu fünf Jahren Zuchthaus Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und dauernde Unfähigkeit als Zeugin oder Sachverständige zugelassen zu werden, verurtheilt.

a. **Gefunden** wurden ein Stubenschlüssel in der Strobandstraße, ein Trauring, gez. W. N. 1880 in der Jesuitenstraße, ein Hausschlüssel auf dem Altstädt. Markt, und eine silberne Cylinderuhr in der Wachtstube im Fort IV.

a. **Polizeibericht.** Vier Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Die Gabenbecher für das 10. deutsche Bundesschießen) in Berlin werden wahre Meisterwerke deutscher Silberschmiedekunst. Die als Preise für Feldscheiben bestimmten Römer sind im Rococostil gehalten und etwa 22 Centimeter hoch. Das Silber ist oxydirt, einzelne Theile sind zur Belebung des Gesammteindrucks, vergoldet. Vorn auf dem Kelch sieht man das berliner Wappen mit dem Bären, darunter prangt die Schützenscheibe mit den Emblemen der Schützen, Flinte und Stutzen, das umrahmende Ornament zeigt Eisen, Lorbeer und Rosen. Hinten am Kelch befindet sich eine freie Stelle zur Aufnahme des Namens. Knauf und Fuß zeigen in freier Ciselierung reichen Ornamentschmuck. Um den Fuß herum zieht sich auch die Widmung. Als Preise für Standscheiben sollen Becher verliehen werden, die in gleichem Stil und in entsprechender Ausführung gehalten sind. Man rechnet auf einen Besuch von 15000—20000 Schützen. Das Bundesschießen wird die erste große Festlichkeit dieser Art in der Reichshauptstadt sein.

Handels - Nachrichten.

Berlin, 10. Februar. Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction. Seit vorgestern, einschließlich des Vorverkaufs, waren angeboten: 6079 Rinder, 10 021 Schweine, 1760 Kälber und 12 822 Hammel. — An Rindern, in einer Zahl aufgetrieben, wie noch nie zuvor, waren gestern und vorgestern schon circa 2300 Stück verkauft und zum Theil exportirt worden, so daß heute nur noch etwa 3800 Stück in der Halle zu Markt standen. Trotz des guten Exports war der Handel sehr flau und schleppend und wird der Markt bei Weitem nicht geräumt. I. 53—56, II. 44—49, III. 39—42, IV. 34—37 Mk. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine konnten die Preise der vorigen Woche nicht behaupten, zumal der Export geringer, der Auftrieb größer war; doch wurde bis auf wenige Stück langsam ausverkauft. I. 61—62, in einzelnen Fällen für ausgesuchte Thiere darüber; II. 59—60, III. 56—58 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich flau, insbesondere in geringer und Mittelwaare. I. 56—58, ausgesuchte Posten darüber; II. 44—53, III. 34—42 Pf. pr. Pfd. Fleischgewicht. — Bei Hammeln waren gute Lämmer besonders stark angeboten, die daher bei kleinem Preisrückgang etwas Ueberstand zurückließen. Die übrige Waare erzielte die alten Preise und wurde verkauft. I. 44—48, beste Lämmer bis 52, II. 36—41 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Thorn, 11. Februar 1890.

Wetter: trübe, feucht.

Alles pro 1000 Kilo ab der Bahn.

Weizen geschäftslos stockender Absatz, Tendenz flau 130pfd. fein hochbunter 180 Mk, 128pfd. hellbunt 177 Mk., 125/6pfd. bunt 170 Mk. Sommerweizen 130—170 Mk

Roggen matter fein 123/4pfd. 168/140 Mk., russischer 156/164 Mk.

Gerste, nur feine Brauwaare gefragt, Futterw. 119—125 Mk., Mittelw. 128—137 Mk.

Erbsen, Victoria 165—180 Mk, Futterwaare 136—144 Mk, nach Trockenheit.

Hafer, 155—160 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 11. Februar 1889

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung.
10.	2hp	769,6	+ 0,0	NE 2	10	
	9hp	771,5	+ 0,9	NE 2	10	
11.	7ha	772,4	— 0,3	NE 1	10	

Wasserstand der Weichsel am 11 d. Mtt. 12 Uhr am Windepegel 1,30 m

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 11. Februar. 1890.

Zufuhr: mittel.		Mk.	Pf.	Verkehr: matt.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	9	10	Aale	à ½ Kg.	—	—
Roggen	"	8	60	Barbinen	"	—	—
Gerste	"	6	25	Stör	"	—	—
Hafer	"	8	10	Lachs	"	—	—
Erbsen	"	7	—	Krebse große	à Schock	—	—
Stroh	"	3	50	kleine	"	—	—
Heu	"	2	50	Rothkohl	à Mdl.	2	—
Kartoffeln	"	1	20	Weißkohl	"	2	—
				Kohlrüben	à Schock	—	—
	à ½ Kg.			Zwiebeln	à 50 Kg	6	—
Butter	"	—	80	Eier	à Mdl.		60
Rindfleisch	"	—	50	Gänse	à Pfd.	—	50
Kalbfleisch	"	—	45	Puten	Stück	5	—
Hammelfleisch	"	—	50	Kapaunen	"	—	—
Schweinefleisch	"	—	50	Hühner	à Paar	2	40
Hechte	"	—	40	Enten	"	3	50
Zander	"	—	70	Tauben	"	—	50
Karpfen	"		70	Aepfel	2 Pfd.	—	30
Schleie	"	—	40	Birnen	"	—	
Barse	"	—	40				
Karausche	"	—	30				
Bressen	"	—	40				
Bleie	"	—	25				
Weißfische	"	—	20				

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 11. Februar.

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		11. 2. 90.	10. 2. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	222—05	222—90
	Wechsel auf Warschau kurz	221—60	222—40
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	103	103
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	66—30	66—30
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60—90	60—90
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—40	100—50
	Disconto Commandit Antheile	239	243—40
	Oesterreichische Banknoten	172—40	172—55
Weizen:	April-Mai	200	201
	Juni-Juli	198—25	199
	loco in New-York	86—40	86—75
Roggen:	loco	173	174
	April-Mai	171—50	172—50
	Mai-Juni	171	172
	Juni-Juli	170—70	171—50
Rüböl:	April-Mai	67—20	66—50
	September-October	60	60
Spiritus:	50er loco	52—90	52—90
	70er loco	33—50	33—50
	70er Februar	33—10	33—10
	70er April-Mai	33—30	33—20

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Letzte Nachrichten.

Das bayerische Herrenhaus hat Montag den Centrumsantrag auf Aufhebung des Placetum regium abgelehnt.

Die Pariser Deputirtenkammer verwarf am Montag mit 378 gegen 171 Stimmen einen Antrag auf Aufhebung des Prinzen-Ausweisungsgesetzes.

In Dundee (England) haben die Dockarbeiter wegen verweigerter Lohnerhöhung die Arbeit eingestellt.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 21. Januar d. J. — Nr. 17 dieser Zeitung — bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß gemäß der Kaiserlichen Verordnung vom 8ten Januar cr. der Tag der Neuwahlen für den Deutschen Reichstag auf

Donnerstag, 20. Februar 1890

festgesetzt ist und daß die Wahlhandlung an diesem Tage um 10 Uhr Vormittags beginnt und um 6 Uhr Nachmittags geschlossen wird.

Indem wir untenstehend die Eintheilung der Wahlbezirke unter Bezeichnung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, sowie der Wahl-Locale folgen lassen, fordern wir sämmtliche hierorts wohnende wahlberechtigte Personen auf, sich an dem oben genannten Tage in dem Wahl-Locale ihres Wahlbezirks einzufinden und ihre Stimmen abzugeben.

Die Wahl wird durch Abgabe eines Stimmzettels von weißem Papier ausgeübt. Der Stimmzettel muß außerhalb des Wahl-Locals ausgefüllt werden und muß bei der Abgabe dergestalt zusammengefaltet sein, daß der auf demselben verzeichnete Name verdeckt ist.

Mit der Unterschrift des Wählers oder mit irgend einem äußeren Zeichen darf kein Stimmzettel versehen sein.

Nr. der Wahlbezirke.	Bezeichnung der Wahl-Bezirke.	Namen der Wahl-Vorsteher.	Namen der Stellvertreter der Wahl-Vorsteher.	Wahl-Locale.
1.	Altstadt Nr. 1—165, 468, 469 Brückenthor-Thurm, Artillerie-Kaserne, Schankhäuser vor dem Weißen- und Segler- resp. Nonnen-Thor, Schiffsbauplatz und Schiffer auf Kähnen.	Stadtrath Kittler.	Stadtrath Richter.	Magistrats-Sitzungs-Saal im Rathhause eine Treppe.
2.	Altstadt Nr. 166—289, Defensions-Kaserne, schiefer Thurm u. Nonnenthor-Thurm.	Stadtrath Dr. Gerhardt.	Stadtrath Schirmer.	Elementar-Töchterschule in der Bäckerstraße Klasse im Erdgeschoß.
3.	Altstadt Nr. 290—467, 470, 471 (Rathhaus).	Stadtrath Schustehrus.	Stadtrath Löschmann.	Saal bei Nicolai (früher Hildebrandt) Altstadt Nr. 361.
4.	Neustadt Nr. 1—189, 320, Culmer-Thor nebst Militärwohngebäude und Grützmühlenthor.	Stadtverordneter Gerbis.	Stadtverordneter Kolinski.	Aula in der Knaben-Mittelschule.
5.	Neustadt Nr. 190—311, 318, 328/29, 330/31, Militär-Dienst- und Wohngebäude an der Jacobsstraße u. am alten Schloß, Fortifikations- und Artillerie-Dienstgebäude.	Stadtbaurath Schmidt.	Stadtverordneter Fehlauer.	Mielke'sches Garten-Local (früher Dröse) Neustadt Nr. 330/31.
6.	Fischerei und Bromberger-Vorstadt **östliche Hälfte** bis zur Schulstraße (östliche Seite) nebst der Hasenberg-Baracke, dem Hilfslazareth und dem Hafenmeisterhaus.	Stadtverordneter Uebrick.	Töchterschuldirector Schulz.	Schule der Bromberger-Vorstadt, Zimmer am südlichen Eingang.
7.	Bromberger-Vorstadt **westliche Hälfte** von der Schulstraße (westliche Seite) ab einschließlich der Cavallerie-Kaserne und Fort IVa, Ziegelei, Ziegeleigasthaus, Chaussee- u. Forsthaus, Grünhof, Finkenthal und Winkenau, sowie Hirtenkathe, — doch ausschließlich der Gebäude nördlich der Kasernen-Straße.	Töchterschul-Oberlehrer Dr. Beckherrn.	Lehrer Behrendt.	Schule der Bromberger-Vorstadt, Zimmer am nördl. Eingang.
8.	Alte und neue Culmer-Vorstadt.	Stadtrath Behrensdorf	Stadtrath Engelhardt.	Kleiner Saal bei Holder-Egger (Volksgarten.)
9.	Alte und neue Jacobs-Vorstadt mit Treposch, Schlachthaus, Chausseehaus, Fort I, Jacobsfort, Baracke, Jacobs-Kasernen, Zeughauswerkstatt, Militärdienstgebäude am Leibitscher Thor, Stadtbahnhof, Eisenbahnbrücke, Schankhaus III, Bahnhof-Thorn, Brückenkopf, Bazarkämpe und Militär-Casino am Bahnhof.	Schlachthaus-Inspector Krause.	Hauptlehrer Piatkowski.	Schlachthaus-Restauration.

Thorn, den 7. Februar 1890.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn!

Vom 2 Februar bis 9. Februar 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Margarethe Helene, unehel. Tochter. 2. Friedrich Bernhard, S. des Arbeiters Friedrich Browatzki. 3. Paul Alexander, S. des Kanzlisten Robert Erdmann. 4. Paul Franz, S. des Schuhmachermeisters Johann Lesczynski. 5. Ein Knabe des Kaufmanns Selig David. 6. Gustav, S. des Schmieds Gustav Konkel. 7. Erich Eugen Alexander, S. des Regimentsschreibers im Ulanen-Regiment v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 August Hanke. 8. Marie, T. des Schuhmachermeisters Wenceslaus Ryszkiewicz. 9. Frida Wilhelmine Else, T. des Tischlermeisters Emil Zachaeus 10. Hedwig Clara, T. des Maurers Gustav Reichler.

b. als gestorben:

1. Frida Margarethe Emma, 9 M 14 T., T. des Depot-Feldwebels Ernst Wittwer. 2. Otto, 3 J. 9 M. 22 T., S. des Eisenbahngepäckträgers Wilhelm Beier. 3. Tischlermeisterwittwe Johanna Fiebelkorn geb. Wundermann, 76 J. 15 T. 4. Tapezier Robert Schnoegaß, 45 J. 3 M. 15 T. 5. Schiffsgehilfe Christian Briese, 55 J. 5 M. 23 T. 6. Knecht Wilhelm Knuth, 25 J. 11 M. 5 T. 7. Dienstmädchen Luise Ciesniewski, 45 J. 1 T. 8. Schuhmachermeisterwittwe Thekla Wojcechowski geb. von Cibelstowski, 70 J 10 M. 12 T. 9. Paul Alexander, 3 T., S. des Kanzlisten Robert Erdmann. 10. Arbeiterwittwe Anna Buchholtz geb. Krause, 76 J. 11. Arbeiter Johann Krzyzanowski, 72 J. 12. Vicewachtmeister im Ulanen-Regiment von Schmidt Joseph Conrad Johann Meyer, 25 J. 8 M. 24 T. 13. Wittwe Margarethe Heintze geb. Schnau, 70 J. 9 M 13 T. 14. Dienstmädchen Emilie Dey, 28 J. 6 M. 24 T. 15. Casimir, 5 M 22 T., S. des Arbeiters Leopold Grzegorowski. 16. Willy Johann, 4 M. 8. T., S. des Böttchers Johann Salewski. 17. Schuhmachergeselle Johann Friedrich Sauter, 29 J. 9 M. 18. Gymnasiallehrer Joseph Wischnewski, 45 J. 1 M. 24 T. 19. Max Otto, 16 T., S. des Victualienhändlers Carl Städtke. 20. Tischlergeselle Ignatz Pawitkowski. 30 J 5 T. 21. Joseph Franz, 9 M. 21 T., S. des Schuhmachers Johann Smoligacki 22. Friedrich Kurt, 29 T., S. des Dampfbootführers Gustav Krienke. 23. Bilderhändler Wladislaus Dalewski, 16 J. 10 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Eigenthümersohn August Ludwig Sychow-Gr. Neudorf mit Angelica Bertha Quadler-Bischofswerder. 2. Arbeiter Johann August Friedrich Wilhelm Jonelait-Berlin mit Gottliebe Jelonen. 3. Tischler Rudolph Franz Puhl-Berlin mit Bertha Martha Teuber-Berlin. 4. Töpfermeister Gustav Heinrich Stobbe-Kl. Dt. Konopatt mit Bertha Mathilde Pischke. 5. Dienstmann Ludwig Wilhelm Krüger mit Marianne Smoczynski. 6. Arbeiter Johann Franz Wischnewski-Bromberg mit Anna Marie Thiel-Bromberg. 7. Ackerwirthssohn Wilhelm Marquardt-Mittel Friedrichsburg mit Mathilde Steffan-Mittel-Friedrichsburg.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Leopold Heinrich Carl Hey und Anna Hedwig Gude. 2. Schuhmacher Johann Anton Marcinkowski und Anna Lorkowski. 3. Kreiscassen-Assistent Carl George Puff-Mocker und Rosalie Therese Reinert. 4. Fleischer Peter Rochus Maslinsky und Caroline Johanna Konecki.

Bekanntmachung.

An die sämmtlichen **Prinzipale** und **Dienstherren,** welche bei unserem **Krankenhause** auf freie Kur und Pflege ihrer Handlungsgehilfen, Lehrlinge und Dienstboten **abonnirt** haben, richten wir das ergebene Ersuchen, die Beiträge für das Jahr 1890 bei unserer Krankenhaus-Kasse (im Rathhause neben der Kämmerei-Kasse) binnen 14 Tagen zur Vermeidung der Klage, einzuzahlen.

Gleichzeitig fordern wir zur weiteren Benutzung dieser wohlthätigen Einrichtung auf, indem wir bemerken, daß jeder Prinzipal für seine Handlungsgehilfen und Lehrlinge und jeder Dienstherr für seine Dienstboten mittelst Zahlung von 6 bezw. 3 Mk. das Recht auf freie Kur und Pflege während eines ganzen Jahres erwirbt. Dabei ist es gestattet, beim Wechsel des Personals den Nachfolger in die Stelle des Abziehenden einrücken zu lassen.

Die Kur und Pflege der Handlungsgehilfen erfolgt in der Abtheilung für Privatkranke.

Schließlich machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß auch Handlungsgehilfen und Lehrlinge, sowie Dienstboten für sich selbst abonniren können, und daß diesbezügliche Meldungen jederzeit angenommen werden.

Thorn, 3. Februar 1890.

Der Magistrat.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.